

Wochenblatt

Erscheint: Mittwoch und Sonnabends. Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Insertionspreis: Für die Spaltennebenzahl ober deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfennig. Einzelne Nummer des Bl. 10 Pf.

für

Bad Schmiedeberg, Preaksch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 33

Schmiedeberg, Mittwoch den 26. April

1893

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einkaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction.

Bekanntmachung.

Das Garten und Einbringen der Waldfreien ist nur noch bis zum 29. April er. Mittags gestattet und wird eine weitere Frist nicht gewährt.

Schmiedeberg, den 8. April 1893. Der Magistrat.

Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg.

Vor einigen Tagen waren mehrere höhere Bahndirektoren hier anwesend, um in Betreff der Preßnitz-Dübener Bahn zu conferiren. Es wurde beschlossen, den Ban gleich nach der diesjährigen Ernte zu nehmen. Da bekanntlich der Bahnhof bei Pagschnig angelegt werden soll, so wird demnachst an unsere städtische Vertretung die Eröffnung bezüglich des geeigneten Zugangsweges von der Bahn zur Stadt herzutreten. In dieser Beziehung dürften nun drei Projecte in Frage kommen. Hätten unsere Vorfahren ahnen können, daß einstmal eine Eisenbahn mit ihrem enormen Verkehr unsere Stadt berühren und ihre Station bei Pagschnig nehmen könnte, so würden sie auch diesem Verkehr Rechnung getragen und namentlich dafür Sorge getragen haben, daß die Torgauer Straße als die nächste vom Bahnhof dementsprechend gebaut wurde. Jetzt wäre unlers Erachtens die Torgauer Straße gerade die am wenigsten geeignetste. Ihre Breite ist bekanntlich so gering, daß zwei sich begegnende Wagen nicht nebeneinander vorbei zu fahren vermögen, sondern zu diesem Zwecke noch den Bürgerweg zu benutzen gezwungen sind. Sollte mithin

die Torgauer Straße Bahnhofsstraße werden, so müßte die eine Häuserreihe niedergelegt werden oder zurücktreten und zu diesen Kosten, welche ungefähr denen der Schloßfreiheit entsprächen, würde sich die Stadt wohl nicht verstehen. In ihrem gegenwärtigen Zustande könnte aber die Torgauer Straße in keinem Falle verbleiben, weil sie dann nicht dem Zweck entspräche und auch bei der voraussichtlich starken Frequenz eine fortwährende Gefahr für die Passanten und namentlich für die Kinder böte. Ein zweiter Weg wäre der über den Anger durch die Seehausen-Hilsmannsche Gasse. Die letztere ist aber so schmal, daß kaum ohne Anstoß eine Schiebbarre zu passieren vermag. Man wäre also gezwungen, das Seehausen'sche Haus und auch die hinter dem Garten befindliche Scheune niederzulegen. Das dritte mit Linden umfäumte Spazierweg auf dem Anger würde dann ebenfalls wegsallen müssen, denn einmal wäre derselbe als solcher für Wagenverkehr zu schmal und dann würde er auch seines Characters schon um deshalb entkleidet werden, weil ihn des Staubes und des Schmutzes wegen Niemand mehr als Spaziergang benutzen könnte. Auch als Veranlagungsplatz würde der Anger uns verloren sein und unsere Volksfeste nirgends mehr eine Stätte finden. Ein dritter Weg wäre der durch die Lindenstraße. Allerdings ist auch diese zu schmal, sodas sie in ihrem gegenwärtigen Zustande dem Zwecke durchaus nicht entspräche. Erwägt man aber, daß so manche Stadt beufus ihrer Ausdehnung und Verschönerung bedeutende Opfer bringen muß, so wäre der nothwendig werdende Anlauf und die Niederlegung des Kläb'schen Grundstückes

noch ein verhältnißmäßig sehr geringes. So viel uns bekannt, wird dieses Project in der ganzen Stadt mit sehr günstigen Augen angesehen. Der Weg würde dann in schräger Richtung durch die Promenade direct in die Lindenstraße führen und auf den Markt einmünden. Welch prächtiger Anblick böte sich dann den in die Stadt Eintretenden, und besonders die Adequäite überkäme schon von vornherein das heimliche Gefühl eines freundlichen Empfanges. Macht ja schon der Marktplatz an sich einen recht anziehenden Eindruck und auch die Ausfrahung auf die Hauptstraßen gewährt ein hübsches Bild. Denjenigen Reisenden und Gästen aber, die zunächst ein Unterkommen im Gasthose suchten, böte sich ein solches aus nächster Hand; sie hätten dann wenigstens nicht nötig, von der entlegenen Unterstadt sich nach dem Markte zu bemühen, wo für Manche doch seine Schwierigkeiten hat. Auch für die übrigen Bewohner unserer Stadt dürfte die Einmündung der Bahnstraße in die Lindenstraße nur ein Act der Gerechtigkeit sein, da vom Markt aus sich die Wege gleichmäßig vertheilen und beispielsweise der Gang zum Anthore dem zum Töpferberge conform sein würde. Solltens wider Erwarten dem Ankaufe des Kläb'schen Grundstückes sich Schwierigkeiten entgegenstellen, so ließe sich vielleicht noch der Ausweg finden, daß ein die Promenade schräg durchschneidender breiter Fußweg nach der Lindenstraße angelegt würde; auf ihn ergöffe sich dann der größte Theil der von und nach dem Bahnhof Gehenden und damit fände auch eine Entlastung der Torgauer Straße statt, sodas dieselbe meist dem Wagenverkehr überlassen bleiben könnte.

Der Sieg der Liebe.

Roman von J. von Böttcher. (Nachdruck verboten.)

„Mit ihr?“ rief sie aus, dann erschrad sie, ließ den Kopf hängen und flüsterte: „Ja, Junker Adalbert.“

Er schwieg einen Moment, jedenfalls war die Sache nicht ganz klar. Sie wünschte ihm etwas zu verbergen, und er wollte nicht weiter in sie dringen.

„Und Sie wollen jetzt den Dienst bei mir übernehmen, Betty?“ fragte er. „Ich fürchte nur, daß Sie einen großen Abstand zwischen meiner einfachen Häuslichkeit und dem Luxus in Bärenfeld finden werden, an den Sie gewöhnt sind.“

„Einen Abstand!“ wiederholte sie. „Ach, Junker Adalbert, wenn Sie wüßten, wie ich mich verborgen und in Winkeln verkrochen habe, das ist sie nicht erfahren möchte, daß ich noch nicht nach England gegangen bin,“ sie hielt inne und sah ihn erschrocken an. „D, Gott, was habe ich gesagt?“

„Nichts von Bedeutung, Betty. Aber warum fahren Sie denn nicht fort? Wenn haben Sie verprochen nach England zu gehen und warum?“

„Ich kann es Ihnen nicht sagen, Junker Adalbert! Ich habe es versprochen! Dingen Sie nicht weiter in mich; denn Sie verstehen es, mich zum Reden zu bringen. Ich wußte, daß Sie es thun würden, wenn wir uns begegnen sollten, aber aus Erbarmen zwingen Sie mich nicht dazu.“

„Seien Sie ruhig,“ sagte Adalbert freundlich. „Sie sollen mir nicht mehr sagen, als Ihnen gut dünkt! weinen Sie nicht!“ — denn die Thränen liefen ihr die Wangen herab —

„wenn Sie in Sorgen gewesen sind, so sind dieselben hoffentlich jetzt vorüber. Ich bin kein reicher Mann, im Gegentheil, sehr arm, aber Sie sollen ein gutes Heim und eine nachsichtige Herrschaft in mir und meiner Frau finden.“

„Ihre Frau? Sie sind also verheiratet, Junker Adalbert?“

„Noch nicht, Betty,“ erwiderte er ernst und mit einem Schmerzgeföhle im Herzen. „Aber ich ließe im Begrif, mich zu verheirathen.“

„Im Begrif, sich zu verheirathen?“ fragte sie.

„Ja, und mit einer Dame, die Sie auch kennen, Betty.“

„Einer Dame, die ich kenne? Wer kann das sein?“ fragte sie, ihre Augen trockenend. „Ich wünsche Ihnen von Herzen Glück. Aber,“ setzte sie zitternd hinzu, „ich wollte, Sie wären ins Ausland gegangen.“

„Sie scheinen gar nicht neugierig, zu erfahren, wer ist es, Betty. Aber ich will es Ihnen nur sagen, es ist Fräulein Braun.“

„Fräulein Braun!“ wiederholte Betty bestürzt, die Augen weit geöffnet vor Entsetzen. „Fräulein Adelheid —“

Mit lautem Angstschrei sprang sie von ihrem Stuhl auf und sank dann in sich zusammen.

„Mein armes Kind, was fehlt Ihnen?“ fragte er sanft. „Raffen Sie sich. Warum erschreckt sie Fräulein Braun's Name so sehr? Warum das, Betty, Betty?“

Aber sie konnte nur vor ihm zurückweichen und die Hände ringen.

„Lassen Sie mich fort, Junker Adalbert! Lassen Sie mich gehen! Sie darf mich nicht hier finden!“

Wer — Fräulein Braun?“

„Ja, ja, und ich versprach ihr, versprach ihr knieend, daß ich nach England gehen wollte, und sie schied mir das Geld und ich bin nicht

gegangen. Ich hatte nicht das Herz dazu! Aber das Geld habe ich noch, ich habe keinen Fennig davon ausgegeben, obgleich ich in großer Bedrängniß war. Aber ich konnte Deutschland nicht verlassen, ohne Hoffnung, meinen Vater je wieder zu sehen, und — ah —, denn die Thür des Comptoirs öffnete sich.“

Es war nur Herr Gesler. Adalbert winkte ihm, ihn mit Betty allein zu lassen.

„Ich habe eine alte Freundin wiedergefunden,“ sagte er erklärend. „Jetzt, Betty, aber müssen Sie mir sagen, was das zu bedeuten hat!“

wendete er sich freundlich, aber entschieden zu dieser. „Nein,“ rief sie, „kein Wort! Lassen Sie mich gehen, Junker Adalbert, ich will lieber einem Gespenste begegnen, als ihr! Aber Junker Adalbert sie glaubte, daß Sie es gethan hätten, und jetzt will sie sich mit Ihnen verheirathen!“

„Sie glaubte, daß ich es gethan hätte?“ wiederholte er mit finster zusammengebezogener Brauen. „Was gethan hätte, Betty?“

„Sie glaubte es anfangs,“ erwiderte Betty, zitternd und bebend. „Ja wahrhaftig, sie that es, Junker Adalbert. Nur als ich ihr versicherte, daß Sie es nicht gethan haben könnten, gab sie nach. Aber Sie sind nicht schuldig, nicht wahr, Junker Adalbert? Nein, ich wenigstens habe es nie geglaubt!“

„Ich danke Ihnen, Betty,“ erwiderte er mit finsterem Lächeln. „Aber ich habe nicht die leiseste Ahnung von dem, dessen man mich beargwöhnt.“

„Nein, nein! das sagte ich auch! Sie waren ebenj unschuldig wie ich. Aber sie sagte, man würde uns Beide ins Gefängniß schicken, sobald man die Wase in der Hütte fände und erfahren würde, daß ich den Abend vorher bei Ihnen gewesen und mit Ihnen gesprochen habe.“

Adalbert fuhr auf und starrte sie an; beim

* Die Bitterungsverhältnisse für die nächsten Tage im mittleren Deutschland sind nach der Deutschen Seewarte folgende: Niederschlag, Bewölkung und Windeverhältnisse unterliegen nach der gegenwärtigen Luftdruckverteilung keiner nennenswerthen Aenderung, doch scheint die im Norden und Nordosten eingetretene Kälte auch die Temperatur unserer Gegend abkühlend zu beeinflussen.

Artern, 21. April. In dem benachbarten Schöneroda verschludete dieser Tage eine Magd, die sich der oft gerügten Unsitte schuldig machte, zur Reinigung der Röhre eine Stednadel zu benutzen, eine solche Nadel. Dieselbe setzte sich in der Magenenge fest, sodaß das Mädchen über fortgesetzte Beschwerden klagte. Dasselbe wurde auf ärztliche Anordnung der haleschen Klinik überwiesen.

Eisleben, 21. April. Das gemeinsame Resolut des Königl. Oberbergamtes und der Königl. Regierung wegen Trockenlegung des Salzigen Sees bestimmt, daß die Gewerkschaft den See in einem Umfange von 3400 Morgen durch eine Vorrichtung über Tage auf kürzestem Wege in die Salze und hierauf in die Saale leiten, den See also nicht auszumumpfen wird. Die von der Gewerkschaft zu leistenden Entschädigungen vertheilt sich in folgender Weise: Rittergutsbesitzer Wendenburg in Seeburg 445,900 Mark, Waldenburg'sche Erben und Schröder in Eydorf 379,5000 Mark, Armin'sche Erben in Schraplau 127,485 Mark, 45 Fischer 1,005,000 Mark.

Leipzig, 21. April. Gestern früh nach 3 Uhr brannte auf Rittergut Hobeck der große Schafstall nieder. Die hiesige freiwillige Feuerwehr konnte beim Eintreffen nichts mehr retten. Leider sind gegen 250 Mutterkühe und Lämmer in den Flammen umgekommen. Ein Schafrucht soll das Unglück verschuldet haben.

Greiz, 21. April. Ein 24jähriger Handlungsgehilfe aus Gera machte vergangene Nacht in seiner Wohnung einen Selbstmordversuch, indem er sich 4 Revolverkugeln in die Brust jagte, von denen jedoch keiner tödtlich. Schwerverletzt wurde der junge Mann in das Landkrankenhaus gebracht. — In dem reuflüchsten Orte Reindorf kam in einer Scheune Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit sechs große Bauernhöfe und drei Kleinhäuser ein Raub der Flammen wurde.

Kassel, 20. April. Eine unvermuthete Kaffeebrandstiftung, welche gestern in der Obersten Gasse bei dem Kaufmann K., welcher seit ihrem

Bestehen Kassirer der Ortskrankenasse war, stattgefunden, hatte ein überraschendes Ergebnis. Der Hann. C. berichtet darüber Folgendes: Der Kontrolleur dieser dem Landratsamte für den Landkreis Kassel unterstellten Krankenkasse erschien plötzlich, fand den Kassirer und Kassierverwalter nicht anwesend und wollte nun die Kassenscheine revidiren. Dabei stellte sich ihm die überraschende Thatsache heraus, daß die Werthpapierbestände, Depots, Vorräthe u. d. der Kasse im Gesamtbetrage von 7—8000 Mark fehlten. Der Kassirer ist flüchtig. Das Kassenlokal wurde durch den Landrath und die Kriminalpolizei geschlossen.

Lauban, 21. April. Die 72 Jahre alte Wittwe Elger in Kengersdorf wurde gestern früh vor Mittag von Mitbewohnern des Hauses erzwängt in ihrer Stube aufgefunden. Die Kommode war erbrochen und ein kleines Kapital daraus geraubt, welches die Frau erst dieser Tage von der Sparkasse erhoben hatte, um damit die bevorstehende Hochzeit ihrer Tochter auszurichten und derselben ein Haus in Hartmannsdorf zu kaufen. Der Mord ist jedenfalls erst am Morgen verübt worden, trotzdem ist den Hausbewohnern und Nachbarn nichts aufgefallen, als um 11 Uhr die eilige Entfernung einer fremden Frauensperson aus dem Hause. Es liegt bereits ein bestimmter Verdacht vor, da nur eine mit den Verhältnissen genau vertraute Person die ruchlose That verübt haben kann.

Weißfels, 21. April. In verloffener Nacht stürzte der Rischer Mittelbach bei seiner Feinkehr von der Treppe und brach das Genick, so daß er auf der Stelle todt war.

Hamburg, 21. April. Ein von schweren Folgen begleiteter Schiffszusammenstoß ereignete sich in der Nacht vom Dienstag in der Nordsee. Das hiesige Schiff Thella, von Hamburg mit einer Ladung Kaufmannsgüter nach Chile unterwegs, stieß in der betreffenden Nacht 40 Seemeilen von Terzhelling mit einem englischen Fischdampfer so heftig zusammen, daß der letztere drei Minuten darauf in die Tiefe sank. Das Unglück brach so schnell herein, daß Niemand von der etwa 16 Mann starken Besatzung gerettet und nicht einmal der Name des verunglückten Fischdampfers festgestellt werden konnte. Die Thella, welche nicht unerheblichen Schaden am Bug davontrug, wurde am nächsten Morgen von dem deutschen Dampfer „Seeader“ ins Schlepptau genommen und in den Hafen von Neuwediep elagebracht, von wo sie nach vollzogener Reparatur die Reise fortsetzen wird.

Memel, 20. April. Einige Meilen nördlich von Memel ist gestern ein Fischerboot gesunken, die drei Insassen desselben — Familienvater, welche im besten Mannesalter standen — fanden ihr Grab in den Wellen.

Chemnitz, 20. April. Durch ein gestern früh im Glockenturm der Stadtkirche zu Schellenberg ausgebrochenes Feuer wurde die ganze Kirche eingestürzt. Die Ursache des Brandes sucht man in der Heizungsanlage. Die drei Kirchenglocken sind durch die Gluthölzig geschmolzen. Die Altarbekleidung, das Altargemälde und die heiligen Gefäße wurden gerettet.

Vermischtes.

— Eine Oberköchin in der Frennanstalt Nietleben bei Halle schickte häufig Kisten voll Sachen aller möglichen Art, die in der Anstalt gestohlen waren, an ihre Mutter in Zittau. Es war einem Kutsher in Nietleben aufgefallen, daß die Oberköchin oft schwerwiegende Kisten fortschickte, und als er vor einigen Tagen wiederum zwei solche Kisten auf die Bahn besorgen sollte, machte er Anzeige. Es wurde darauf die Zittauer Polizeibehörde benachrichtigt, die denn auch sofort im elterlichen Hause der Oberköchin umfassende Nachforschungen anstellte, die allerdings ein kaum geahntes Resultat hatten. Man fand nämlich große Mengen Butter und anderer Viktualien, ganze Packete Stearinlichte, Mustatöpfe, Leinwand, Jacken, Friesbeden, die noch den Anstaltsstempel trugen u. s. w. vor, alles Sachen, die offenbar aus den Vorräthen der Anstalt entwendet waren. In dem allgemeinen Wirrwarr, welcher zur Zeit der Choleraepidemie in der Frennanstalt Nietleben geherrscht hat, mag es für die Oberköchin, der doch alle Vorrathskammern offen standen, ein Leichtes gewesen sein, möglichst viele Vorräthe bei Seite zu schaffen. Die vorgedundenen Sachen wurden beschlagnahmt und in ein besonderes Gemach gebracht und dort versiegelt. Gestern waren zwei Polizeibeamte damit beschäftigt, die verschiedenen Gegenstände zu sichten.

— Im Kirchdorfe Sonnenborn bei Mohrungen entstand nach der Kontrolleverfassung eine große Schlägerei, wobei die Gendarmen blank zogen. Ein Mann blieb todt auf dem Plage liegen, der Gemeinde Vorsteher und der Gastwirth wurden schwer, mehrere Personen schwer verwundet. — Das Kriegsgericht verurtheilte vier Soldaten des in Dirowo garnisonirenden Füsilier-

Anblick seiner verstorbenen Züge hieß Betty einen verzeiwungslosen Schrei aus.

„Ach, was habe ich gesagt,“ jammert sie, „was habe ich gesagt!“

„Sie haben gesagt, daß man uns ins Gefängniß schicken könnte, wenn sie die Waise in der Hütte fänden und wüßten, daß Sie den Abend vorher bei mir gewesen wären, um mit mir zu sprechen,“ sagte er mit Nachdruck.

Betty ging nach der Thür.

„Leben Sie wohl, leben Sie wohl, Junker Adalbert! Ich kann nicht bleiben, ich wage es nicht. Lassen Sie mich fort. Sie könnten kommen.“

Er ergriff ihren Arm und hielt sie mit sanfter Gewalt zurück.

„Noch nicht, Betty. Warten Sie einige Augenblicke und beruhigen Sie sich erst! Sie wissen, daß Sie zuviel gesagt haben, als daß Sie gehen könnten, ohne mehr zu sagen. Was ist das mit jener Waise. Gehen Sie mir Alles, oder ich muß annehmen, daß Sie den Verkauf verloren oder geträumt haben.“

„Geträumt? Es war kein Traum, Junker Adalbert! Wollte Gott, es wäre einer gewesen! Nein, da stand die Waise. Ich sah sie noch in der Hütte! die silberne Waise des Herrn von Dürrenstein!“

„Wo?“ rief er.

„In Ihrer Hütte!“ wiederholte sie wie zweifelt. „Ich sah sie, wir Beide sahen sie unter dem Tisch stehen.“

„In meiner Hütte?“

„Ja. Gleich nachdem Sie fort waren, gingen wir hin und da sahen wir die Waise. Und in das Silberpind im Schloß des Herrn von Dürrenstein war eingebrochen worden, und man hatte Sie den Abend vorher dort gesehen!“

„Genug, genug!“ gebot er. „Halten Sie in und lassen Sie mich nachdenken,“ und er reifte die Hand gegen seine Stirn. „Ja, jetzt

entfinne ich mich,“ murmelte, er als die Vorgänge des Abends, wo er den Hund verfolgt und er mit Krüger gesprochen hatte, in seinem Gedächtniß auflügelte. „Großer Gott, wie soll ich mir die Sache erklären?“

„Und,“ fuhr Betty ängstlich fort, „und ich hörte das geheime Wort zur Desinnung des Schloßes, als Fräulein Adelheid davon zu meinem grüdligen Fräulein sprach, und sie, Fräulein Adelheid, behauptete, daß Alle sagen würden, ich hätte es Ihnen verrathen, und daß wir als schuldig ins Gefängniß müßten.“

Das Comptoir schien sich mit ihm im Kreise zu drehen, der starke Mann taumelte und mußte sich an dem Schreibtisch festhalten.

„Um Gotteswillen, Junker Adalbert, was habe ich gethan?“ schrie Betty erschrocken auf. „Nehmen Sie die Sache nicht so zu Herzen!“

„Fahren Sie fort, fahren Sie fort!“ röhnte er, sich gewaltsam aufraffend. „Um des Himmelswillen, Mädchen, fahren Sie fort! Und dann, und dann —“

„Dann sagte sie, Fräulein Adelheid, ich müsse fort — weit fort, nach England, wo sie mich nicht finden könnten, und als ich ihr sagte, ich wollte es darauf antommen lassen, denn ich sei fest überzeugt, Sie seien unschuldig, sagte sie, dadurch würde ich es nur noch schlimmer machen; denn wenn Sie unschuldig wären, so hätte Herr von Dürrenstein Ihnen eine Falle gelegt und —“ Er knirschte mit den Zähnen und schüttelte die geballte Faust in der Luft.

„Ruch über ihn, Ruch!“ schluchzte er dumpf. „Nein, möge der Himmel mir verzeihen! Ich kann ihm nicht fluchen. Weiter! Worauf warten Sie, Mädchen? Sie machen mich rasend!“

„Das ist Alles, Junker Adalbert,“ stammelte Betty, „außer daß sie einen Hut und einen Mantel von Frau Werlin holte, es mir anlegte und mich nach der Residenz schickte, wo sie

mir eine möblirte Wohnung empfahl und mir zweihundertfünfzig Thaler gab. Später schickte sie mir noch mehr Geld, damit ich nach England gehen sollte, aber das konnte ich nicht. Ich hielt mich verborgen, und — und — endlich kam ich hierher.“

Er stand, mit der einen Hand in die Luft tastend, während er mit der anderen seinen schwindelnden Kopf hielt.

„Und sie, sie?“ brachte er endlich mit schwerem Stöhnen hervor. „Hielt auch sie mich für schuldig?“

„Fräulein Eva?“ erwiderte Betty weinend.

„Ja, Junker Adalbert, sie muß es geglaubt haben. Die Waise, das Gespräch mit Krüger —“

„O, Himmel, jetzt wird mir Alles klar!“ rief er, die Hände emporhebend. „Erbarme Dich meiner und schütze mich vor dem Wahnsinn! Sie hält mich für schuldig! Für einen gemeinen Dieb! Sie glaubt, ich habe gestohlen — ihn bestohlen!“

„O Betty! Betty! Waren Sie von Sinnen, um so etwas zu thun?“

„Was hätte ich sonst thun können, Junker Adalbert?“ schluchzte sie.

„Was sonst? Sie hätten ihnen Trost bieten, ihnen behilflich sein müssen, mich aufzufinden. Sie hätten nicht ruhen und rasten sollen, bis der wahre Dieb ergriffen und Ihre und meine Unschuld erwiesen worden wäre.“

Betty weinte bitterlich.

„Sie haben jetzt gut reden, Junker Adalbert, aber wenn Sie nur an meiner Stelle gewesen wären! Alles sah schwarz aus! Ich wußte, daß Sie unschuldig waren; aber die Andern, die Andern! Was würden Sie vor anderen Leuten gesagt haben, wenn die Waise in Ihrem Hause gefunden worden wäre und Sie verschwunden wären, ohne auch nur ein Wort zu hinterlassen, und man Sie dem Orte so nahe gesehen, wo der Dieb

Reinments Nr. 37, weil sie in der Nacht zum 5. Nov. v. J. eine große Anzahl von Wännen mutwillig beschädigt hatten, zu je ein J. Gefängnis.

— Opfer von Montecarlo. In der öffentlichen Babenstalt in Gouliere bei Mentone erschoss sich vorgetern der Destrierer Johann Gumbert, nachdem er getreten in Montecarlo 200,000 Gulden verspielt hatte.

— Nach Unterschlagung von 5000 Mark ist der 20jährige Buchhalter Max Niefenstahl, der in einem berliner Bankhause angestellt ist, durchgekommen. Der Flüchtling lernte vor mehreren Monaten eine jungen Dame kennen, verlobte sich vor einiger Zeit mit ihr und mußte ihr 6000 Mark zu entlocken, und die Aussteuer für die auf den 24. d. Ms. festgesetzte Hochzeit zu beschaffen. Das Niefenstahl es nur auf das Geld abgesehen hatte, um damit das Weite zu suchen, erscheint ziemlich zweifellos. Am vergangenen Dienstage kam er erst frühmorgens zu Hause, packte die Hochzeits-einladungen, die er abschieden sollte, zusammen und übergab sie mit einem großen Paket mit Lotterielosolen und Briefen seiner Wirtin zu Verbrennen. Dann entfernte er aus seinen Kleidungsstücken die Schneiderstümmen, steckte einen geladenen Revolver zu sich und entfernte sich, um angeblich eine Geschäftstour anzutreten. Die Braut erhielt am demselben Tage ein Telegramm des Inhalts: „Bestelle die Hochzeit ab, denn wenn Du diese Depesche bekommst, weil ich nicht mehr unter den Lebenden.“ Dies scheint aber nur zur Verdeckung der Furcht ins Werk gesetzt zu sein, denn Niefenstahl hatte einen Gegenstand in seiner Wohnung zurückgelassen, der auf die Furcht hindeutet, nämlich ein Auswuch, in dem er die einschlagende Richtung durch Eisenstifte angedeutet hatte. Es war die Linie Berlin-Kreuz-Weien. Aus Kreuz hat er auch später noch Nachricht nach Berlin gelangen lassen.

hah vollführt worden! Was würden Sie gesagt haben, Junker Adalbert?

Er schüttelte den Kopf auf die Hände und seufzte.

„Selbst jetzt noch.“ fuhr sie fort, sobald sie wieder zu Athem gekommen, „kannst sie uns fernnehmen, Sie und mich, und uns in das Gefängnis schicken. Wer kann beweisen, daß ich Ihnen das geheime Wort nicht zugefickt und daß Sie nicht in das Haus eingebrochen sind und das Silber gestohlen haben? Wer mag die Vase dort hin gestellt haben?“ setzte sie flüsternd hinzu.

„Nur ein einziger Mann konnte nichtwärtig genug sein, es zu thun!“ röhnte er. „Dirrenstein! Ah, es wird Licht werden, es ist mir, als durchschaute ich alles.“

„Glauben Sie,“ fragte Betty zögernd, „daß Fräulein Adelheid in irgend einer Weise dabei — ach, ich vergaß, verzeihen Sie mir, Junker Adalbert.“

„Adalbert sah sie mit einem Blick wilden Entsetzens an.

„Adelheid Braun!“ rief er hervor. „Sie glauben, das Mädchen, welches ich zu heirathen beabsichtige, Betty — aber nein, nein! Unmöglich!“

„Nein, wie könnte sie auch dabei theilhaftig sein, Junker Adalbert. Es war eine Dummheit von mir, nur an eine solche Möglichkeit zu denken. Aber es ist alles so verworren!“

„Ja, das ist es,“ sagte er leidenschaftlich. „Es ist jetzt verworren; aber so wahr die Sonne am Himmel steht, ich werde jene nichtswürdige Intrigue entwirren!“

Mein reichhaltiges Lager in

Tapeten u. Borden

ist mit den neuesten Mustern ausgestattet und empfehle solches zu den billigsten Preisen. Zurückgesetzte Muster u. Reste von 2—10 Stück verkaufe unterm Einkaufspreise.

F. A. Mende.

Nähmaschinen

Singer, Hocharmig

offert franco hier unter 3jähriger Garantie a Stück

50 Mark.

Jr. Wulst's Nachfolger.

— Ueber ein Eisenbahn Unglück, das sich auf der rheinischen Strecke zuggetragen hat, macht das königliche Eisenbahn-Betriebsamt Essen Folgendes bekannt: Am Sonnabend Vormittag 6 Uhr 16 Min. fuhr an dem westlichen Ende des Bahnhofs Langendreer (rheinisch) die Lokomotive des einfahrenden Personenzuges 265, anscheinend durch Entgleisung und Ablenkung in einer Weiche dem auf dem andern Hauptgleise ausfahrenden Personenzug 268 in die Seite. Hierbei entgleisten 6 Personenwagen und wurden theilweise zertrümmert. Eine Frau und zwei Kinder aus Speldorf wurden getödtet, fünfzehn Reisende leicht verletzt. Der Personenverkehr wurde bis 1 Uhr Nachmittags durch Umleitungen vermittel. Die Hauptgleise werden bis Abend wieder fahrbar sein. Bezüglich der etwaigen Schuldfrage ist sofort die Untersuchung eingeleitet.

— Paris, 22. April. Ein großes Schandfeuer löschte heute Morgen ein Kaufhaus in der Rue Rivoli nahe beim Rathhaus ein. Das Feuer ergriff mit reißender Schnelligkeit die Treppe; drei Frauen kamen in den Flammen um. Erst am Nachmittag ist man des Feuers Herr geworden.

Die räumliche Beschränkung unserer modernen Wohnungen macht sich an unangenehmsten fühlbar bei irgend welcher Aenderung oder Ausbesserung auch nur eines Zimmers. Muß man ein Zimmer, wie z. B. bei gewöhnlichem Anstrich des Fußbodens, tagelang leer stehen lassen, so veranlaßt dies große Ungemüthlichkeit, die durch den penetranten Geruch des gewöhnlichen Lackarbeitsstrichs oder Cellacés wahrlich nicht vermindert wird. Unter diesen Umständen wird mancher unserer Leser darauf sein, wenn wir ihn auf eine Erfindung aufmerksam machen, durch welche diese Unannehmlichkeit vermieden wird. Der seit einer

Wie ein Wahnfinniger lief er im Zimmer auf und ab. Betty erhob sich ängstlich.

„Lassen Sie mich jetzt gehen, Junker Adalbert.“ hat sie. „Ich fürchte, daß Fräulein Braun jeden Augenblick kommen und mich hier finden könnte, und ich möchte lieber sterben, als ihr begegnen.“

„Gut,“ erwiderte er, „Sie können gehen. Aber sagen Sie mir, wo ich Sie finden kann und, Betty, vergessen Sie nicht,“ er stand vor ihr und erhob eindrucklich die Hand, „daß, wo Sie auch sein mögen, was Sie auch zu thun haben, Sie augenblicklich kommen müssen, wenn ich nach Ihnen schicke. Was ich thun werde, welchen Weg ich einschlagen werde, kann ich jetzt nicht sagen, denn mir schwindelt der Kopf und ich kann keine Gedanken fassen, aber wenn ich Sie rufen lasse, brechen Sie soaleich auf und lassen sich keine Minute zurückhalten.“

„Ja, Junker Adalbert, ich verspreche es Ihnen.“

„Sie haben nichts zu befürchten, Betty,“ fügte er sanfter hinzu. „Ich werde dafür sorgen, daß Ihnen kein Leid geschieht, ich werde nichts thun, was Ihnen Ungelegenheiten bereiten könnte.“

„O, deshalb bin ich unbesorgt, Junker Adalbert,“ erwiderte sie vertrauensvoll. „Jetzt, wo ich Ihnen alles gesagt habe, bin ich befriedigt. Ich werde mich streng nach dem richten, was Sie sagen.“

„Das ist die Adresse des Hauses, wo ich wohne,“ sagte sie, ein Papier aus der Tasche ziehend. „Ich habe bis jetzt als Näherin gearbeitet.“

langen Reihe von Jahren von Franz Christoph in Berlin fabrizirte und praktisch bewährte Fußboden-Glanz-Lack trockenet nicht nur während des Streichens, sondern ist auch absolut geruchlos. Man kann also jedes damit gestrichene Zimmer sofort wieder benutzen, ohne durch irgend welchen Geruch oder Klebrigkeit des Bodens belästigt zu werden.

Zu haben ist dieses Fabrikat in jeder größeren Stadt Deutschlands, doch ist genau auf den Namen Franz Christoph zu achten, da diese, wie jede praktische Erfindung, bald geringwertig nachgeahnt und verfälscht wird.

Course vom 24. April 1893.

Per Kassa:

3/4 % Deutsche Reichsanleihe . . .	101.10
3/4 % „ „ „ „ . . .	107.70
3/4 % „ „ „ „ . . .	101.20
3/4 % „ „ „ „ . . .	107.60
3/4 % „ „ „ „ . . .	92.30
3/4 % „ „ „ „ . . .	97.80
3/4 % „ „ „ „ . . .	96.60
3/4 % „ „ „ „ . . .	98.50
3/4 % „ „ „ „ . . .	108.40
3/4 % „ „ „ „ . . .	103.—
3/4 % „ „ „ „ . . .	103.—

Sorten:

Frankenische Noten . . .	81.30
Preussische „ „ . . .	16.25
Englische Noten . . .	20.45
Österreichische „ „ . . .	20.62
Deutsche Noten . . .	167.15

Ultimo:

Konsole, Russen . . .	99 1/2
„ „ „ „ . . .	75 1/2
„ „ „ „ . . .	92 1/2
„ „ „ „ . . .	81 1/2
„ „ „ „ . . .	188 —
„ „ „ „ . . .	2 1/2
„ „ „ „ . . .	1 2/3
„ „ „ „ . . .	60 1/2
„ „ „ „ . . .	120 1/2
„ „ „ „ . . .	12 1/2
„ „ „ „ . . .	108 1/2
„ „ „ „ . . .	108 1/2

Tendenz: Ruhiger.

Paul Berndt, Bank- und Lotterie-Geschäft.

Telegramm-Adresse: Lotteriebauk Wittenberg

Als sie dies sagte, entließ ihrer Hand ein zerknitterter schmutziger Zettel. Sie bückte sich und hob denselben auf.

„Sehen Sie, dies ist die Adresse, welche Fräulein Braun mir den Morgen, wo ich davonliege, in der Hütte aufgeschrieben hat, dahin sollte ich gehen.“

„Ich werde sie aufgeben,“ erklärte Adalbert. „Vielleicht kann das dazu beitragen, ein neues Glied an die Kette zu liefern. Himmel, was soll ich beginnen, um dieses Gewebe zu entwirren!“ Betty trocknete ihre Augen und, nachdem sie sich wieder gefaßt hatte, brachte Adalbert sie in eine Drofchke.

Dann ging er zurück, und setzte sich, den Kopf in die Hände geküßt, in dem Comptoir hin, um nachzudenken. Aber trotz allen Grübelns konnte er dem Geheimnisse nicht auf den Grund kommen.

Daß Dirrenstein das schlaue Complot geschmiedet, um ihn in Eva's Augen zu brandmarken, davon fühlte er sich überzeugt, aber welchen Antheil hatte Adelheid daran genommen? Sein altes Mißtrauen gegen sie lebte wieder. Er dachte daran, wie seltsam sie sich in letzter Zeit oftmals benommen, und doch hatte sie ihn mit der Hingebung einer Schwester gepflegt. Hatte ihn ihre Liebe gelandend und war im Begriffe, seine Gattin zu werden. Warum hatte sie ihm von dem Diebstahl und dem Auffinden der Vase nie erzählt? Warum hatte sie ihm nicht Alles mitgetheilt und ihm geoffen, sich von der Schande zu reinigen, die auf ihm lastete?

Fortsetzung folgt.

Colonialwaaren-, Tabak- & Cigarren-Handlung.

Bruno Frisch, Bad Schmiedeberg.

Kaffee, Thee, Chokolade, Carao, Haushalt- u. Toiletten-Seifen.

Münchener Pschorr-Bräu in Flaschen und Fassern empfiehlt. C Posselt.

Saure Gurken, Pfeffergurken, Salzbohnen grün empfiehlt Max Wendt.

Rath

in allen Rechtsan gelegenheiten wird ertheilt Schmiedeberg Lindenstr. 23.

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar. Allein ächt in Schmiedeberg bei F. A. Mende.

Jeder Raucher findet eine seinem Geschmack entsprechende Cigarre
 und liefert in jeder Preislage das Beste von nur renomirten Fabriken die Colonialwaaren- und Cigarren-Handlung von
H. W. Richter.

Größtes Lager in Cigarren, Cigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabaken.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
 zu Weimar

gegründet im Jahre 1853

mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,
 wovon 5,019 Aktien mit 7,528,500 Mk. begeben sind.
 Reserven ult. 1892 2,352,919 „
 Gesamtgarantie-Kapital 9,881,419 Mark.

Die Union versichert Feldfrüchte zu festen Prämien ohne Nachzahlung. Bei Versicherung auf mehrere Jahre wird ein namhafter Prämien-Rabatt gewährt.

Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammelpolizen.

Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen und baaren Auszahlung.

Weitere Auskunft wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch die Agenten:

Hugo Dage, Kaufm. in Schmiedeberg,

Wihl. Geride, Rentier in Presssch,

M. W. Simon, Kaufm. in Düben,

Franz Abendroth, Gasthofsbes. in Gräfenhainichen,

C. Ebermann, Kaufm. in Prettin.

Vorsicht beim Einkaufe von
„Zacherlin“
 (dieses kammenswerth wirkenden Mittels gegen jederlei Insekten).



Sunde: „... Warum reichen Sie mir denn offenes Insectenpulver? ... Ich habe doch „Zacherlin““
 verlangt und solches erhielt bekanntlich nur in Flaschen! — Offenes Pulver nehme ich nicht an ... denn ich weiß gar gut, daß es bios ein arger Mißbrauch des mit Recht berühmten Namens „Zacherlin“ ist, wenn gewöhnliches Insectenpulver in Briefen, Büten oder Schachteln für „Zacherlin“ ausgegeben wird. — Entweder gehen Sie mit eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherlin“ — oder mein Geld retour. Preisföhren lasse ich mich nicht!“

In Schmiedeberg bei Herrn Max Wendt,
 „ Kemberg „ „ D. Broemer
 „ Presssch „ „ J. Sentschel.

Pa. Portland-Cement,

dieselbe Marke, welche beim Bahnbau Pratau-Torgan Verwendung gefunden und vom Königl. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inst. als vorzüglich anerkannt, empfehle

a **Tonne mit Mark 9,00**

bei **3 Tonnen a „ 8,50;**

ferner halte stets Lager von frischem

Baukalk, Gyps.

Gleichzeitig bringe mein Lager von stahthart gebrannten

Fußbodenplatten,

verlegbar in den verschiedensten Mustern, in empfehlende Erinnerung.

Hugo Schladitz.

Empfehle angelegentlichst mein reichhaltiges Lager
künstlicher Düngemittel
 als: Kainit, Thomasmehl,

Chilialpeter,

Förderstädter Kalksteinmehl, Düngesack u. Düngesack. Außerdem halte stets vorräthig: Speise- u. Viehsalz, sowie Holz, Kohlen u. Baukalk.

Carl Futtig.

Magdeburger Pferdeloose nur 1 Mark,

11 Loose für 10 Mk., versendet Saatenstein u. Vogler N. G., Magdeburg.
 2000 Gewinne im Werthe von 60,000 Mark.

Foulardine!

Beste Neuheit in mousselineähnlichem Wollstoff, 1/2 breit, sowie

Blousenflanell,

ist in einer reichhaltigen Auswahl modernster Muster eingetroffen bei

C. W. Witte.

Außerordentlich billige Preise! Foulardine a Elle 50 und 60 Pfg. Blousenflanell von 40 Pfg. an.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers,
Ruhmeshallen-Lotterie
 für Errichtung des Kaiser Friedrich-Museums.
Grosse Ziehung am 17. u. 19. Mai 1893.
 19376 Gewinne. 1 a 50,000, 1 a 20,000, 3 a 10,000, 3 a 6000, 3 a 5000, 15 a 3000, 15 a 2000, 15 a 1500, 30 a 1000, 30 a 800, 30 a 600 etc. im Gesamtwerthe von
600,000 Mark.
 Original-Loose à 1 Mark, — 11 Loose 10 Mk., — Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra, empfiehlt und versendet (auch gegen Briefmarken)
Carl Heintze, General-Debit Berlin W., Unter d. Linden 3.
 Loos-Versandt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Donnerstag, den 27. April:
Großes Concert
 in Ciner's Hotel
 vom Violinvirtuosen und Concertmeister O. Schmidt aus Dresden unter gütiger Mitwirkung des russ. Kammervirtuosen Herrn Völky (Flöte) und des Herrn Sjöppenthau (Klavier).
Programm:
 1. Theil.
 1. Concert-Paraphrase aus der Oper Nigolotto für Clavier von Verdi-Fr.-Liszt.
 2. Air varié für Violine von Bizet.
 3. Fantasie über: „Gute Nacht du mein herziges Kind“ für Flöte von Popp.
 4. Romange für Violine von Spenbsen.
 2. Theil.
 5. Zigeunerweisen für Violine von Sarasate.
 6. Ungarische Fantasie für Flöte von Doppler.
 7. a. Mazurka } für Violine von Wieniawsky.
 b. Berceuse } von Menard.
 8. Meditation für Violine, Flöte und Klavier von Bach-Gonod.
Billets für reserv. Plätze à 75 Pfg., für den Saal à 50 Pfg. u. Gallerie 30 Pfg. sind an der Abendkasse zu haben. Beginn des Concerts Abends 8 Uhr pünktlich.
Nach dem Concert Ball.

Ein **Huhn** zugekauft. Gegen Erstattung der Insektionsgebühren abzugeben.
Markt 19.
 Feinstes
Speise-Schmalz,
 beste Marke Südbrahn-Margarine, div. Sorten Käse, Provencen- u. Mohndöl, saure Gurten, Marinirte Feings, Berliner Nollmöpse, kleiner Fettbäcklinge und Sprotten trafen frisch ein und empfiehlt
Franz Grampe.
Hamburger Kaffee,
 Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postcoltis von 9 Pfund an zollfrei **Ferd. Rahmstorff,** Ottenfen bei Hamburg.

Dank.
 Für die herzliche Theilnahme beim Begräbnisse unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter, der verw. **Johanne Renate Conrad,** geb. Lehmann, und für den reichen Blumen-schmuck; insbesondere auch dem Herrn Obergfarrer Schmiedeberg für die so wohl-reichen Worte am Krankenbett und am Grabe unsern tiefge-fühlten Dank.
 Schmiedeberg, d. 22. April.
Die trauernden Hinter-bliebener.
 Redaction, Druck u. Verlag von **W. A. Köbde** Schmiedeberg.

Auction.
Nächsten Freitag, den 28. ds. Mts.
Vormittags halb 10 Uhr
 versteigere ich in Ciner's Hotel im Wege des Meistgebots:
 1 fast neuen Wäschschrank, 1 mahagoni Kleider-schrank, 1 mahagoni Kommode, 1 mahagoni Nähtisch, 6 Stück Rohrstühle, 1 runder Tisch, 1 Leberstyphe, 2 Korfbilder sowie noch einige Gegenstände.
 S ch m i e d e r b e r g. **W. Richter.**